

DAS
HAB ICH
ERLEBT . . .

NÄCHTLICHE TOTENJAGD IN PERSIEN

Eine seltsame mohammedanische Sitte

Von KURT ARAM

Zuerst beriet ich mit einigen persischen Christen, Syrern und Armeniern, wo ich mein Quartier möglichst nahe der türkischen Grenze nehmen sollte. Weit von ihr entfernt durfte es meiner Pläne wegen nicht sein. Dann beriet ich mit dem Besitzer der einzigen Karawanserei in Choi, einer nordpersischen Kreisstadt, bei dem ich nächtigte. Er war ein Seid, ein Nachkomme der persischen Nationalheiligen Hassan und Hussein, der beiden Söhne des vierten Kalifen Ali, Enkel des heiligen Propheten (Mohammed). Ich hatte ihn schon als ungewöhnlich toleranten Perser kennengelernt, denn er ermöglichte es mir, ungesehen dem Muharremfest beizuwohnen, das der Trauer um Ali und den Tod seiner Söhne gilt, eine Art schiitischer Karfreitag, der in einer mir unvergeßlich-grausigen ekstatischen Selbstzerfleischung der Feiernenden endete.

Da auch er mir zu einem ganz bestimmten Dorf riet, das meine christlichen Berater ebenfalls vorgeschlagen hatten, weil es am besten gegen Kurdenüberfälle gesichert sei, der Hauptfahr dieser Gegenden, wählte ich es, zumal ich in ihm

einen ganzen Komplex mit Wein- und Gurkengärten billig mieten konnte. Auf dem fünftägigen Ritt von dem russischen Djulfa am Araxes bis zum persischen Choi hatte ich schon einige Male gröblich und natürlich unabsichtlich gegen gute persische Sitte verstoßen und dadurch hier und da eine feindselige Stimmung gegen mich hervorgerufen. Ich mußte deshalb als Quartier eines der wenigen christlichen Dörfer der Gegend vorziehen, bis ich mich in persischen Sitten besser auskannte. Das gewählte Dorf lag zwei Tagereisen von Choi entfernt. Der Hitze wegen brach man schon vor Sonnenaufgang auf, rastete dann irgendwo über Mittag und schlug darauf bis Sonnenuntergang ein möglichst beschleunigtes Tempo ein, wenn noch Bäche oder kleine Flüsse zu passieren waren, die sich am Abend infolge der Schneeschmelze in den Bergen immer mehr zu reißenden Strömen auswachsen. Sofort mit Untergang der Sonne wird es Nacht. Eine Dämmerung wie bei uns gibt es nicht. Man wartet, bis die Sterne aufgehen, die bald so zahlreich und hell leuchten,